

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 50.

Donnerstag, 28. Februar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, des Ausgabestells, sowie am Schalter des talzeit. Postanstalts 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelne Nummern für die Nummern des Ausgabestells bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rakanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Holz-Versteigerung.

Gohrischer Revier. Gasthof „zur Königslinde“ in Wältnitz.
Freitag, den 8. März 1895, Vorm. 9 Uhr.

142 Kef. Stämme von 11—15 cm Mittell., bis 11 m Länge,
115 „ „ 16—23 „ „ 13 „ „
29 Kloben „ 16—27 „ Oberfl., „ 4 „ „
70 Derschlangen „ 11—15 „ Unterfl., „ 11 „ „
286 Km. Kef. Kefte,
297 „ „ Stöcke,
1134 „ „ Kstreffig.

Auf den Kof-
schlägen in Wältnitz 26
(Lichte Eichen).

Sonnabend, den 9. März 1895, Vorm. 9 Uhr.

11 Km. Kef. Brennshelte, } Durchhölzer auf dem Hauptreviere:
151 „ „ Brennknüppel, } Kbf. 18, 19, 25, 26 (Nichtensee'r Tausch und
44 „ „ Kefte. } Lichte Eichen).
66 Kef. Langhausen I. Klasse. } Auf dem Kofschlage in Kbf. 32 (Am Königsband).
154 Km. Kef. Brennknüppel, } Durchforstungshölzer auf der Hofsche in Kbf.
24 „ „ Kefte. } 93, 94.

Königl. Forstrevierverwaltung Gohrisch und Königl. Forstrentamt
Moritzburg, den 22. Februar 1895.
Eppendorff. Mittelbach.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 28. Februar 1895.

Herrn Fleischermeister, jetzigem Privat, Carl Christian Wänig hierselbst, welcher vor Kurzem sein 50jähriges Bürgerjubiläum feierte, bei welcher Gelegenheit demselben ein von beiden städtischen Kollegien ausgefertigtes Diplom durch die Herren Bürgermeister Klöber und Stadtvorordneten-Vorsteherendant Thost überreicht wurde, war es beschieden, gestern sein 50jähriges Meisterjubiläum zu feiern. Aus Anlaß desselben wurde ihm von einer aus fünf Mitgliedern der hiesigen Fleischerinnung bestehenden Deputation ein von der Innung ausgefertigtes, hübsch ausgestattetes, unter Glas und Rahmen gefaßtes Diplom nebst einem werthvollen anderen Geschenk mit entsprechender Ansprache und Beglückwünschung durch Herrn Obermeister Dehningen überreicht. Gleichzeitig überreichte diese Deputation dem Jubililar zwei weitere für den Jubilar bestimmte, sehr gut hergestellte Diplome und zwar eines vom „Deutschen Fleischer-Verbande“, das andere vom „Bezirksverbande des Königreichs Sachsen“. Weitere Beglückwünschungen aus Freundes- und Bekanntenkreisen schlossen sich diesen an. Schließlich erfreute sich der Herr Jubililar dieser Beglückwünschungen, Anerkennungen und Geschenke entgegen. Ein kurzes, gemüthliches Beisammensein schloß die einfache, aber schöne Feier. — Auch wir unterlassen nicht, dem Herrn Jubililar unsere herzlichsten Glückwünsche hiermit darzubringen.

Ueber das Recht des Anbaues an den Giebel eines bereits bestehenden Hauses ist man vielfach irrthümlicher Meinung bezüglich der Tragweite des vermeintlichen Rechtes. Man nimmt da in der Regel an, daß mit dem Rechte des Anbaues an den bestehenden Giebel auch das Recht des Einbaues (d. i. das Einbinden von Holz- und Eisenkonstruktionen) in denselben verbunden sei. Dies ist jedoch nicht der Fall. Dem Besitzer des zuerst bestehenden Hauses, welchem die Verpflichtung obliegt, so z. B. auf Grund der Bedingungen eines Veräußerungsvertrags des ihm gehörig gewesenen angrenzenden Baustellengrundstücks, den Anbau des zu erbauenden Nachbarhauses an den Giebel seines Hauses zu gestatten, liegt nicht gleichzeitig auch die Verpflichtung ob, den Einbau in den Giebel zu gestatten, wenn er diese letztere Verpflichtung nicht ausdrücklich übernommen hat und nota bene die baupolizeilichen Vorschriften, die übrigens durch Genehmigung der betreffenden Baupolizeibehörde für den einzelnen Fall gemildert werden können, dies zulassen. Der Erbauer des neu zu errichtenden Hauses ist in diesem Falle zwar berechtigt, den Giebel des bestehenden Hauses als Brandgiebel zu benutzen, somit nicht verpflichtet, einen eigenen Brandgiebel zu errichten, wodurch er den Raum seines Grundstücks beengen würde, er ist aber verpflichtet, den Nachbargiebel voll und ganz zu schonen, hat vielmehr die Konstruktion seines Neubaus, die sich ohne besondere Schwierigkeiten finden lassen wird, hiernach einzurichten. — Vielen unserer Leser dürfte diese kurze Auseinandersetzung zur Aufklärung und ev. Nachsicht bei Baustellengrundstücks-Kaufvertragsabschlüssen dienen.

In Großschepa und in Kaufwitz werden am 1. März Posthälfstellen errichtet.

Der in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch aufgetretene heftige Sturm hat dem Eisenbahn-Betriebe wiederum Störungen gebracht. Auf den Linien Rochlitz-Waldheim und Langenau-Brand blieben gestern die früh 6 Uhr 30 Min. von Waldheim bezw. 6 Uhr 46 Min. von Langenau abgehenden Züge in Schneewehen, ersterer unweit Dartscha, letzterer kurz hinter Langenau, stecken. Auch auf der schmalspurigen Gebirgsbahn Sappersdorf-Schönheide mußte

der Verkehr aus gleicher Ursache gestern früh eingestellt werden. Im Laufe des zeitigen Vormittags gelang es, die Linie Waldheim-Rochlitz wieder betriebsfähig zu machen, während auf den beiden anderen Linien die Räumungsarbeiten ihres großen Umfanges wegen gestern noch nicht beendet werden konnten.

Im Jahre 1894 wurden im Königreich Sachsen auf 14 Stationen Stutenmusterungen und Fohlenschauungen mit Prämiation und auf 13 Stationen ohne Prämiation abgehalten. Auf den ersteren wurden im ganzen 452 Stuten und 722 Fohlen, auf den letzteren 276 Stuten und 348 Fohlen vorgeführt. Von den Fohlen wurden 423 = 58,6 Proz. prämiirt und erhielten 453 den Gefährtsbrand; von den Stuten wurden 30 = 4 Proz. in das Stammzuchregister aufgenommen. Die Ausstellungen befanden trotz der Ungunst des satterarmen Jahres 1893 einen merklichen Fortschritt, sowohl was das Muttermaterial, als die Haltung der Fohlen betrifft. In ersterer Hinsicht zeichneten sich Großenhain und Jnnitz, in letzterer auch Ebersdorf ganz besonders aus. Am wenigsten befriedigend waren die Prämiationen zu Altomrath und Ritzschenhain. Im Laufe des Jahres 1894 wurden 12 importirte Oldenburger Stuten unter Zuchtbedingungen von Fohlenzuchtvereinen abzugeben. Die diesjährigen Stutenmusterungen finden in der Zeit vom 17. April bis mit 20. Mai auf 26 verschiedenen Stationen des Landes statt.

Herr Oberst Basse, Commandeur des in Straßburg garnisonirenden Königl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 105, der vor Kurzem zum Besuch in Leipzig weilte, nahm bei dieser Gelegenheit Rücksprache mit dem Leiter des für den Sommer in Aussicht genommenen Krieger-Extrazuges nach den Reichslanden (Straßburg, Metz, Schlachtfelder von Sedan u. s. w.). Herr Oberst Basse hat in dankenswerther Weise ein großes Empfangs- und Festprogramm hergestellt, zugesichert, daß das 105. Regiment mit den in Straßburg bestehenden Kriegervereinen und mit dem Sachsenverein Hand in Hand gehen wird. Desgleichen werden auch in Metz große Festlichkeiten stattfinden.

Präusitz. Der letzte Sonntag war für die hiesige Kirchengemeinde ein Tag von hoher Bedeutung und festlichem Freude. Das im Juli vorigen Jahres begonnene Werk der Umbaus und der Erneuerung der Kirche war seiner Vollendung zugeführt, und konnte das Gotteshaus an diesem Tage seiner Bestimmung übergeben und durch Herrn Superintendenten D. Hartig geweiht werden. — Zeigte auch der Himmel während der ersten Morgenstunden kein allzufreundliches Gesicht, so stellten sich doch viele Gäste von auswärts ein, um dem seltenen und schönen Feste beizuwohnen. Pünktlich $\frac{1}{2}$, 10 Uhr bewegte sich unter dem Geläut der Glocken ein stattlicher Festzug von der Pfarre nach der Kirche, an der Spitze die Schulkinder der Oberklasse mit ihrem Lehrer, dann Festzugfrauen, die geistlichen und weltlichen Behörden, die anwesenden Pfarrer mit den heiligen Gefäßen, die Baumeister, Künstler und Gewerker, die Mitglieder des Kirchen- und Schulvorstandes, sowie des Gemeinderathes, der in corpore erscheinende Militärverein „Prinz Max“ für Präusitz und Umgegend und endlich die Glieder der Kirchengemeinde und sonstige Festtheilnehmer. Vor dem Eingangsthor des Gottesadlers begrüßte eine große und schöne, von der Jugend des Dorfes aus grünen Fichtenzweigen gewundene Ehrenpforte den Festzug. An der südlichen Hauptthür angekommen, übergab Herr Architekt Quentin aus Copitz bei Pirna, nach dessen Plänen und unter dessen trefflicher Oberleitung der Kirchenumbau stattgefunden, den Schlüssel an Herrn Amtshauptmann von Wilsack, während ihn dieser unter entsprechenden Worten an den Ortspfarrer ausshändigte. Unter treuen

Wünschen für Gotteshaus und Kirchengemeinde öffnete letzterer im Namen Gottes die Eingangspforte und es erfolgte nun der Einzug in das herrliche Gotteshaus. Staunend und tiefbewegt betrachteten alle Festtheilnehmer, was hier Menschengeist und Menschenkunst zur Ehre des Höchsten geschaffen. — Auf dem weiten und schönen Altarplatz nahmen die Mitglieder der königlichen Kircheninspektion, Herr Ritterguts-pächter Schiffer-Jahnishausen als beauftragter Vertreter der durchlauchtigsten Patronatsherrschaft über Präusitz, Herr Architekt Quentin, Herr Bezirksschulinspektor Dr. Welke, die zahlreich erschienenen, benachbarten Geistlichen, der Ortspfarrer und der Kirchenvorstand von Präusitz Platz und alsbald füllten sich unter den Klängen eines herrlichen Präludiums und unter dem Gesang des Eingangsliebes Schiff und Empore des Gotteshauses. Nach tiefempfundener, von Herzen kommender und zu Herzen gehender Rede des Herrn Superintendenten D. Hartig, in welcher namentlich an die Bedeutung des Altardeckengemäldes in sinnigster Weise angeknüpft war und der Gemeinde die einzelnen Gruppen und Gestalten des Bildes zum rechten Verständniß gebracht wurden, weihte derselbe das Gotteshaus mit allem, was darinnen dem gottesdienstlichen Gebrauche dienen soll. Die Festpredigt hielt der Ortspfarrer Koch über das Bibelwort Luc. 10, 5: „Wo ihr in ein Haus kommt, da sprecht zuerst: Friede sei in diesem Hause!“ — Besonders verständig wurde der Gottesdienst durch die trefflichen Orgelvortrüge des Herrn Kirchschullehrer, Kantor Gräbler, sowie durch einen Solo- und einen dreistimmigen Chorgesang. An den Festgottesdienst schloß sich unmittelbar ein Taufgottesdienst an. Herr Pfarrer Poetsch-Pausitz hielt die Taufrede und vollzog an drei zum Taufstein gebrachten Kindlein die heilige Handlung. — Die Kirche zu Präusitz, in den Jahren 1777—1781 erbaut, zählte schon vor ihrer Renovation zu den freundlichen, sauber gehaltenen und gern besuchten Gotteshäusern hiesiger Umgegend. Aber in Folge einer widernatürlichen Verfüzung des Schiffes, des Einbaues einer überflüssigen, zweiten Empore und eines eintönigen, durchweg in Weiß und Gold gehaltenen Anstriches ließ sie gleichwohl das Herz kalt und das Auge unbefriedigt. Herr Architekt Quentin hat es in ganz vorzüglicher Weise verstanden, diesen Schäden abzuhelfen. Indem er namentlich der Maler- und Bildhauerkunst reiche Aufgaben stellte, hat er sicherlich die hiesige Kirche zu einer der schönsten Dorfkirchen unseres Sachsenlandes umgeschaffen und Allen, die Freude an den Schöpfungen der Kunst haben, kann es nur empfohlen werden, dieselbe zu besuchen. — Nachdem die kirchliche Feier beendet, vereinte noch ein Festmahl über 150 Festtheilnehmer im Gasthof des Dorfes. Herr Gasthofsbesitzer Lehmann hatte, wie von allen Seiten lobend anerkannt wurde, gar trefflich für Küche und Keller gesorgt, und unter vielen ernten und heiteren Trinksprüchen und unter den anerkennenswerthen Leistungen der die Tafelmusik spielenden Kommahischer Stadtkapelle lebte bald eine fröhliche Stimmung im Kreise der Versammelten ein. — Das ganze Weisfest verlief in ungetrübter Weise und wird sicherlich Allen, die es mitgefieert haben, unvergesslich bleiben.

Dtscha. Der hiesige Städtische Verein hat nach längerer, lebhafter Debatte unter Anderem die Heranziehung der Concursausverkäufe zu den städtischen Steuern betreffend beschlossen, an den Stadtrath ein Gesuch mit der Bitte zu richten, veranlassen zu wollen, daß die Concursmasse mindestens dieselben städtischen Steuern weiter bezahlt, die vor der Insolvenz zu erheben gewesen wären.

Dresden. Nachdem schon etwa 130 000 Mark vor dem letzten größeren Schneefalle (in der zweiten Woche des Februar) für Straßenüberung und Schneefahrt in Dresden an Schneeführer und Fuhrwerksbesitzer gezahlt worden sind,

dürften sich die Gesamtverluste, die der Schnee heuer in Dresden verursacht, auf ungefähr 200 000 Mark belaufen.

Dresden, 28. Februar. Heute Vormittag wurde in der katholischen Hofkirche eine Seelenmesse für Erzherzog Albrecht von Oesterreich gehalten, welcher der Königin, die Königin, Prinz Friedrich August und das Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft bewohnten.

Gottleuba. Der Schneeschuhsport findet auch bei uns in immer weiteren Kreisen seine Verehrer. Es befindet sich hier und in der Umgegend eine stattliche Anzahl von Schlaufern. Der diesjährige Winter mit seinen Schneemassen ist dem überaus gesunden und empfehlenswerthen Vergnügen des Schlauferausnehmens günstig.

Dorf, 26. Februar. Gestern früh zwischen 4 und 5 Uhr stießen die in Obergrettengrün stationirten Grenzaufseher Stark und Bornemann auf Viehschmuggler, welche vier Paar zusammengelockelte Ochsen aus Böhmen über die Grenze gebracht hatten und damit die Richtung nach Bergen verfolgten.

Annaberg, 26. Februar. Im kommenden Jahre begeht unsere Stadt das 400jährige Jubiläum ihres Bestehens. Damit dies in würdiger Weise geschehe, hat der hiesige Stadtrath beschlossen, zu den unumgänglichen Vorbereitungen über die zu veranstaltenden Festlichkeiten eine Deputation, bestehend aus drei Rathsmitgliedern und sechs Stadtverordneten einzusetzen.

Chemnitz. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß der „Anker“, diese alte vielbesuchte Gastwirthschaft in Chemnitz, am Freitag abgebrannt sei, bewahrheitet sich nicht.

Chemnitz, 26. Februar. Leider ist die Aussicht auf eine Stadtbahn hier sehr gering. Darum hat sich die schiffische Maschinenfabrik entschlossen, auf Bornaer Fluß, direkt hinter dem Rückwalde, eine große Fläche anzukaufen, dort Fabrikgebäude zu errichten und diese durch Zweiggleise mit der Bahn Chemnitz-Leipzig zu verbinden.

Chemnitz. Einer von den tapferen Kämpfern des Krieges 1870/71 gegen Frankreich erlag nach 25 Jahren an vergangenen Sonntag nach den Folgen einer in diesem Felzuge erhaltenen Verwundung. Es ist dies der 47 Jahre alte Einwohner Ernst Reinhard Weisler in Gößa, welcher als Gardegrenadier in der Schlacht bei Sedan in liegender Stellung durch einen Schuß in die linke Achsel schwer verwundet wurde.

Plauen i. L. Der bisherige Rector unseres Gymnasiums, Herr Professor Dr. Busch, hat anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand für das Gymnasium eine Stiftung in Höhe von 5000 Mark errichtet, welche nach dem Namen seiner Gattin „Waisenstiftung“ genannt werden soll.

Burg, 27. Februar. Die Verhältnisse in den hiesigen städtischen Kollegien entwickelten sich immer drastischer. Das im Stadtverordnetenkollegium 9 gegen 9 Stimmen sichten und es sich leghin nötig machte, einen Stadtrath durch das Loos zu wählen, das ist ein Zustand, der sicherlich kein erspriechlicher für die Entwicklung unseres Gemeinwesens ist.

dirten Städteordnung Beschlüsse des Stadtrathes in Angelegenheiten, welche der Mitwirkung der Stadtverordneten bedürfen, „kollegialisch“ zu fassen sind.

Leipzig, 27. Februar. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Nachmittag in der Leipziger Wollkammer zugetragen. Der 22jährige Saalmeister Oswald Weisner aus Gaurisch wollte eine Maschine, die nicht recht funktionirte, in Ordnung bringen, kam dabei zu Falle und gerieth in die Transmission. Dem Unglücklichen wurde ein Bein abgerissen, das andere stark beschädigt.

Leipzig, 26. Februar. Mit der Huldigungsfahrt zu dem Reichstagskongress haben die Leipziger entschieden Bek, denn, mehrmals schon geplant, traten der Ausführung immer wieder Hindernisse entgegen. So war auch für den 31. März da. Is. wieder eine Huldigungsfahrt der Leipziger nach Friedrichsruh beabsichtigt, allein Fürst Bismarck hat vier Herren des hiesigen „Vaterländischen Vereins“, welche am Sonntag seine Frühstücksagäste waren, erklärt, daß er nicht in der Lage sei, die Leipziger an diesem Tage begrüßen zu können, denn er sei anderweitig zu stark in Anspruch genommen — man möge deshalb die Huldigungsfahrt verschieben.

Helbra, 26. Februar. Gestern früh 8 Uhr ereignete sich hier in der Nähe des Ernstschachtes ein großes Unglück. Ein Knabe und ein Mädchen des Kaufmanns Admirt hier selbst besuchen die Schulen zu Eisleben. Sie wurden, da jetzt der Schnee sehr hoch liegt, täglich zur Schule gefahren und wieder geholt. Auch heute Morgen gesch. h dies; als jedoch der Schritten, in dem außer den beiden Kindern noch eine Verkäuferin und der Kutscher Platz genommen, in die Nähe des Ernstschachtes kam, begegnete ihm ein schwer beladener Lastschlitten. Beim Vortreiben schlug der Räderversteck Schlitten um und die Insassen kamen unter den Lastschlitten. Das Mädchen war sofort todt, die Verkäuferin hat das rechte Auge verloren und schwere Verwundungen am Kopfe davongetragen. Der Kutscher ist so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezwweifelt wird. Nur der Knabe ist ohne Verletzungen davongelommen.

Warnemünde. In Folge Sturmes ist meilenweit die Eisdecke der Ostsee vom Lande losgelöst. Die eingestorenen Dampfer „Rome“ und „Mathilde Jost“ treiben dadurch ebenfalls im Eise seewärts. Die Lage ist höchst bedenklich.

Elberfeld, 27. Februar. Bei Udenscheid wurden zwei verheirathete Arbeiter von einem Eisenbahnzuge gleichzeitig überfahren und getödtet.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 28. Februar 1895.

Berlin. Der Kaiser ist heute Vormittag 10 3/4 Uhr auf dem Bahnhofe Friedrichstraße eingetroffen und hat sich sofort nach dem Reichstagspalais begeben.

Wien. Das „Freundenblatt“ erzählt, es sei als sicher anzunehmen, daß Oesterreich einer etwaigen Einladung zur Teilnahme an einer internationalen Währungsconferenz zustimmen und sich durch Delegirte dort vertreten lassen werde.

Paris. Das „Journal de Débats“ schreibt über die Beteiligung Frankreichs an der Eröffnungsfeier des Nord-Deisee-Kanals, es werde, wie andere Mächte, einige Kriegsschiffe nach Kiel senden. Die Entrüstung einiger Zeitungen finden keinen Wiederhall. Wir leben nicht mehr in der Zeit des Boulangismus. Die Regierung besolgt stets die Regeln internationaler Höflichkeit. Unsere Künstler fangen an, dasselbe zu thun. — Der „Gaulois“ schreibt, Frankreich und Deutschland leben im Frieden, Deutschland kann nichts anderes thun, als uns einladen; wir können nichts anderes, als annehmen.

Petersburg. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen langen Bericht über die Studentenunruhen am 20. ds. Mts., die im Wesentlichen die Breslauer Meldung hierüber vom 22. bestätigt und erklärt, daß die Unruhen sich auch auf andere Straßen als den Newski-Prospekt ausgedehnt haben, aber von der Polizei nicht unterdrückt wurden. Die Betrüber waren betrunkene Studenten.

London. Die „Times“ meldet aus Philadelphia: Der Senat bewilligte 5 Millionen Dollar als Zuckerausfuhrprämien für die letzte Ernte und für die diesjährige bis zum 30. Mai inkl.

London. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tschifu zufolge räumen die Japaner die vorgeschobenen Straktionen bei Wei-hai-wei. Ning-hai wurde verlassen. Der größere Theil der japanischen Truppen ist nach Tschien-wan abgezogen.

Christiania. Im Storting wurde gestern die Regierungsvorlage eingebracht betreffend die Verwendung des am 9. Juli 1894 bedingungsweise bewilligten Kredits von 328370 Kronen zu diplomatischen Ausgaben, obgleich die damals gestellte Bedingung der Aufhebung der Gesandtschaft in Wien nicht erfüllt ist. In der Begründungsrede hob der

Minister des Innern hervor, es widerstreite der Würde Norwegens, daß Schweden sämtliche Ausgaben für die gemeinsamen diplomatischen Vertretungen bestreite.

Newyork. In einer der Arhison Topoka und Santa Fe Eisenbahn gehörigen Kohlengrube in Cerillos (Neu Mexiko) fand eine Explosion statt. Das Berggerieth in Brand. Durch fallende Trümmer wurde der Gang eines Schachtes versperrt und 40 Bergleute begraben.

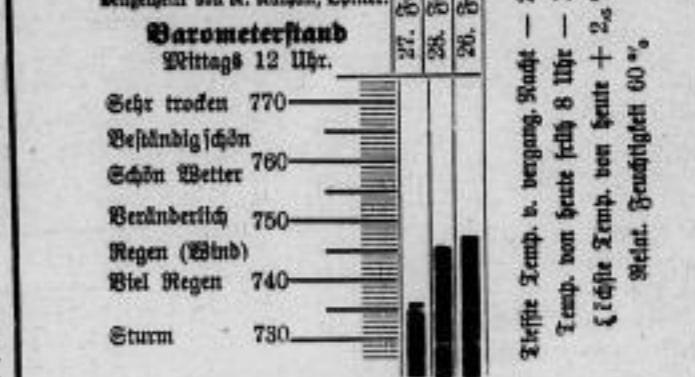
Chicago. In dem Fabrikviertel drach heute eine Feuerbrunst aus. Während des Brandes entstand eine Panik unter 225 Kindern, die in den Caramelfabriken beschäftigt waren. Drei Kinder sind todt und zahlreiche verletzt.

Buenos Ayres. In Rosario sind 17 Personen an Cholera erkrankt und 9 gestorben, in Santa Fe 9 Personen erkrankt und 5 gestorben.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 28. Februar. Weizen loco W. —, Mai R. 138,50, Juni 139, —, Juli 139,75, schwach. Roggen loco R. 118, —, Mai 118,50, Juni R. 119, —, Juli R. 119,75, matt. Spiritus loco R. —, —, 70er loco 32,40, Mai 37,90, Septbr. 39,10, 50er loco R. 51,90, schwach. Rübsöl loco R. 42,90, Februar R. —, —, Mai 42,90, behaupt. Hafer loco —, —, Mai R. 114,25, Juni 114,75, still. Wetter: kalt. Courte v. 1 Uhr 30 Mts.

Meteorologisches.



Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1894.

Table with columns for destination (Dresden, Chemnitz, Riesa, etc.) and departure times for different train services.

Ankunft in Riesa von:

Table showing arrival times for trains from Dresden, Chemnitz, and Riesa to Riesa.

Ankunft in Riesa von:

Table showing arrival times for trains from Dresden, Chemnitz, and Riesa to Riesa.

Ankunft in Riesa von:

Table showing arrival times for trains from Dresden, Chemnitz, and Riesa to Riesa.

Ankunft in Riesa von:

Table showing arrival times for trains from Dresden, Chemnitz, and Riesa to Riesa.

Ausgabezeit des „Rieser Tageblattes“.

In den Ausgabezeiten Abends in der Expedition gegen 7 Uhr, 1/7 Uhr.

Advertisement for F. H. Springer featuring a bicycle illustration and text about bicycle parts and repairs.

Vertical text on the far right edge of the page, including various notices and advertisements.

U. Meffe, Baugeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Ein- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Banffach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 28. Februar. Tendenz:

Eisenfreie Coupon-Einsparung. Wechselbiscout. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Table with columns: Deutsche Fonds, % Cours, and various stock entries like Reichsanleihe, Preuss. Consols, etc.

Table with columns: % Cours, and various stock entries like Dresdner Bank, Sächs. Bank, etc.

Table with columns: % Cours, and various stock entries like Industrie-Aktien, Dresdner Bank, etc.

Table with columns: % Cours, and various stock entries like Baukammer com., Sächs. Baukammer, etc.

Baareinlagen verzinst p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Ründigung 4 %, dreimonatlicher Ründigung 4 1/2 %.

Herzliche Gratulation. Der Bachfrau Ernestine Tischner zu ihrem heutigen Wiegefest ein 9999 mal donnerndes Hoch, daß die Bachswannen Polka tanzen. Entlaufen ein brauner Jagdhund mit weißer Brust. Verloren wurde am Mittwoch eine grüne mit grauer Leinwand gefütterte Pferdebede von Riesa über Gehlis bis Poppig. Einzelne Leute suchen 1. April Logis im Preise bis 270 W. 1 Stage ist per 1. April zu vermieten Hauptstr. 17. Fleißiges, ehrliches Dienstmädchen gesucht. Bäckerei R. Strehle. Oftermädchen in gute Stelle nach Großenhain gesucht. Kl. freundl. Laden mit Wohnung, Wettinerstraße, 1. April oder später zu vermieten.

Advertisement for Winter & Reichow, Riesa a. Elbe. Patent-Berg-Drillmaschine Modell 1895. Die alleinigen Hauptvertreter: Winter & Reichow, Riesa a. Elbe. Techn. Bureau. Reparatur-Werkstatt. Neu! „Saxonia“ Neu! Patent-Berg-Drillmaschine Modell 1895. Was ist das Neueste der Gegenwart? „Perl-Seife“.

Advertisement for Cigarettes and Cognac. Husten, Heiserkeit und Athmungsbeschwerden lindert man am schnellsten mit Walthers Fichtennadelbrustcaramellen. Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. zu Köln a. Rhein. COGNAC. * zu Mk. 2.- pr. Fl. ** „ „ 2.50 „ „ *** „ „ 3.- „ „ **** „ „ 3.50 „ „ Verkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen. Alleinige Niederlage für: Riesabei A. B. Hennicke.

Schmiede, auch für Schlosser passend, ist mit Wohnung per 1. April zu vermieten, desgl. eine Mansarden-Wohnung sofort oder 1. April zu beziehen. Ein junges, einfaches, ordentliches Mädchen, möglichst vom Lande, wird zum 1. April gesucht Hauptstrasse 54. Für meine Wagenbauerei suche ich für Ethern unter günstigen Bedingungen 3 Lehrlinge, je einen für Schmiede, Lackerei und Sattlerei. Emil Zander Töbeler Wagenfabrik. Gejucht wird sofort oder per-15. März ein hüblicher Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht und gute Zeugnisse hat. Eine junge hochtragende Stiege steht zu verkaufen. Riesa, Poppigerstraße Nr. 22. Gut gemästete Napauern verkauft à Stück 4 Mark und liefert frei ins Haus. P. Kaule in Forberge. Alle weibl. Handarbeiten: Weisnähen, Wäschefticken u. s. w. fertigt sauber und billig A. Schneider, Ede Baufiger- und Friedrich-Auguststraße, III. Füttern Sie die Ratten und Mäuse nur mit dem sicher tödtlich wirkenden Heleolin. Menschen und Haustiere. In Dosen à 60 Pf. und 1 Mk. erhältlich bei Th. Zimmer in Gröda.

Advertisement for Rudolf Mosse. Annoncen-Aufträge für alle Zeitungen. Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc. übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Inseritions-Tarife kostenfrei. RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION LEIPZIG DRESDEN CHEMNITZ Grimmelstraße 27. Altmarkt 15. Poststr. 1.

Advertisement for Hypothekencapitalien. Wie bereits an der, habe nun feststehende Hypothekencapitalien à 3 1/2 % Zins. und frei von Amortisat. auf Güter in unbegrenzten Summen auf's Günstigste jederzeit zu vergeben. Bernh. Lindner, Leipzig, Wächterstr. 28, am Reichsgericht, Hypothek-Centrale u. Banf-Comm.-Geschäft.

Advertisement for Familien-Pensionat. (500 Mt. jährlich) für Mädchen von 10-17 Jahren in freundlichem Haus mit großem Garten. Höhere Töchterchule am Orte. Fortbildung in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Führung des Hauswesens u. s. w. Frä. Langbein, Marzen i. S., Dresdenstr. 14.

Advertisement for Wacholder-Walz. ist bei jedem Husten und specieil bei Keuchhusten als vorzüglichstes Linderungs- und Nährmittel zu empfehlen. Riedersee bei Ottomar Bartsch.

Advertisement for Zahnschmerzen. werden sofort und dauernd beseitigt durch Selbstplombiren hohler Zähne mit Walther's flüssigem Zahnkitt. In Fl. à 35 Pfg. zu haben in RIESA bei Herren A. B. Hennicke, Paul Koschel. (8700)

Advertisement for Grobes Lager billig. F. O. Springer. Image of a building or factory.

Advertisement for Wichtige Erfindung! Fahrräder. aus gedrehten Stahlröhren, D. R.-P. 12413, sind dauerhafter u. ebenso leicht als alle anderen. Nur allein zu haben für Riesa und umliegende Städte bei Adolf Richter, Riesa.

Advertisement for ff. Meißna-Äpfelinen, ff. süße Blut- und Berg-Äpfelinen. Ernst Schäfer. zum Besten des Pestalozzi-Vereins. Gegeben vom Männergesangsverein Gröda am 10. März im Saale „z. Anker.“ Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Advertisement for Concert. zum Besten des Pestalozzi-Vereins. Gegeben vom Männergesangsverein Gröda am 10. März im Saale „z. Anker.“ Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Zahnkünstler **Ritzsche.**

Wettinerstraße 19, 1.
 Weitverbreitetste Empfehlung.
 Grossartige Erfolge.

Künstl. Gebisse patentirt. Systeme u. eigener Verbesserung.
 wo angängig ohne Platte. Sofortiges Gemöhen.
 Schmerzloses Zahnziehen, Plombirungen etc.

Dampf-Kaffee-Rösterei

Gebrüder Despang, Riesa

Prima - Bezugs - Quelle für
Rohe und geröstete Kaffee's
 en gros - en detail

empfehlen ihre nach neuestem, besten Verfahren, von köstlichem Aroma und Geschmack, hervorragenden, streng naturroll gerösteten Kaffees. — Die Röstung geschieht in Gothof'schen Schnell- und Spar-Röstapparaten (Deutsches Reichs-Patent Nr. 73044 und 75812). Dieses System wurde 1894 mit höchsten Auszeichnungen „Goldne Medaille und Ehrenpreis Dresden Kaufmannschaft“ bedacht und von vielen ersten Autoritäten als bestes Röstverfahren anerkannt.

Ernst Mittag,

Bahnhofstrasse 16, parterre und 1. Etage.

Billigste Einkaufsquelle für Händler und Private zu Fabrikpreisen.

Bei Einkäufen von M. 5 Extravergütung 2 Touren für die Pferdebahn.

Sammel-Auktion.

Sonnabend, den 2. März er., von Vormittags 9 Uhr ab, gelangen im Hotel „Wettiner Hof“ hieselbst nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung: 4 neue Tische mit eich. Tischplatte, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Schreibpult, 1 Waschk. und 1 Küchentisch, hölz. und ein. Bettstellen, 1 Eis-schrank, 1 Näh- und 1 Waschmaschine, 7 große histor. Bilder in Rahmen, 1 gold. Damenuhr, Herren-Taschenuhren, 1 Zither, Schnitt- und Schuhwaren, die. Biergläser, 1 weihähn. Bierapparat, 1 Dreirad, 1 Handwagen, 2 eis. Ofen, 3 Fuhrn Pferdebödingen, 1 Partie verschied. Fenster, Thüren und Bretter, 600 Fl. Roth-, Weiß- und Portwein, 50 Fl. Jamaica-Rum, 100 Fl. f. Rum, 50 Fl. Bitterer, 5 Wille Ciga. ren u. v. Haus- und Wirtschaftszgeräthe.
 Riesa. E. Räge, verpfl. Auktionator und Taxator.

Kgl. Sächs. Militär-Verein Gröba u. Umgegend.
 Sonntag, den 3. März findet die Versammlung Nachmittags
 3 Uhr im Vereinslocal bei Kamerad A. Pietsch statt Der Vorstand.

HOTEL MÜNCH.

Sonnabend, den 2. März 1895, Abends 8 Uhr

Karpfenschmauss.

Weine werthen Gäste lade ich hiermit dazu ganz besonders ein.

Zur Confirmation



empfehl't
 Jackets,
 Kragen,
 Große
 Auswahl.
 Billigste
 Preise.
 Kleider-
 Stoffe,
 schwarz,
 glatt und
 gemustert
 à Kleid v.
 5 Mt. an
 Alle Arten
 Unter-
 rücke,
 Taschen-
 tücher etc.



Confirmationenanzüge, 1- u. 2-Reiher,
 elegante Wa-fabrikanten, unter 20, 12, 15, 18, 20-25 Mt. etc.

E. Salinger, Riesa.

**W. Spindlers
 Färberei.**

Annahme bei
R. Luchtenstein
 (Inh. Hermann Matz).

Durch bedeutende
 Vergrößerung

unserer Geschäftsräume
 sind wir in der Lage, ein reich ausgestattetes
Möbellager

zu unterhalten.
 Vollständige Ausstattungen
 vom Einfachsten bis zum Feinsten stets am Lager.
 Mäßige Preise. — Reelle Arbeit.
 Weitgehendste Garantie.

Nach Auswärts
 Transport mit Möbelwagen.
Rieser Möbelfabrik

von
Hildebrandt & Feiste.

Boeten-Restaurant.

Zu unserm Donnerstag, **Karpfenschmauss**
 den 7. März stattfindenden
 laden Freunde und Gönner ergebenst ein *
 H. Gartenschläger und Frau.

Waldschlösschen Röderau.

Sonntag, den 3. März **Karpfenschmauss.**
 4 bis 8 Uhr **Tanzverein**, nach dem **BALLMUSIK.**
 Es ladet freundlichst ein R. Jentsch.

Gasthof Jahnschauen.

Sonntag, den 3. März

Einweihung

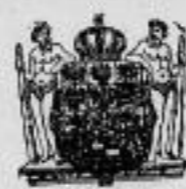
meines neu vorgerichteten und parquettirten Saales.
 Von 4 Uhr an **BALLMUSIK** mit starkbesetztem Orchester,
 wozu ergebenst einladet R. Heinze.
 NB. Das 3. Abonnements-Concert findet Sonntag, den 17. März statt.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 3. März

Einweihung meines neuen Concert-Pianos.

Von 4 Uhr an **Grosser Jugendball.** Streich- und
 Es ladet ein geehrtes Publikum ganz ergebenst ein M. Grosse.



**Sunka Gebrannter
 Java-Kaffee**

in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. 1/2 Ko. wird allen
 Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.
 Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und hohe **Ergiebigkeit.**
 Niederlage in Riesa bei Frl. **Geschw. Philipp.**

Pa. Austern

empfang heute Sendung. direct von der
 Selix Weidenbad.

Restaurant „Germania.“

Morgen Freitag ladet zum **Schlachtfest**
 freundlichst ein Otto Rische.

Restauration zum Gambrinus.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Es ladet ein H. Enger.

Freitag, den 1. März ladet zum

Schlachtfest

freundlichst ein Chr. verw. Knöfel,
 am Bahnhof Röderau.

Engl. Porter und Ale

(von Barclay, Perkins & Co. und Bass &
 Co. in London) empfiehlt in bester Qualität
 und gut gelagert **Max Keyser,**
 Biergroßhandlung.

Gasthof Dobernitz.

Sonntag, d. 3. März ladet zum **Freiball,**
 um 10 Uhr **Polonaise mit Cotillon,**
 freundlichst ein F. Winkler.

K. S. Militär-Verein

Leutwitz und Umgegend.
 Sonntag, 3. März, Nachm. 3 Uhr Monats-
 versammlung im Gasthofe zu Seyda. D. V.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Donnerstag, 28. Februar 1895, Abends.

Nr. 50.

Donnerstag, 28. Februar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

für Monat

März
werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unseren Geschäftsstellen in Niesau und Gretha, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ede Poppiyer und Schützenstraße, H. B. Gennick, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 45 Pfennigen zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Anzeiger, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 59 Pf. (bei Abholung am Posthalter 42 Pf.).

Anzeigen finden durch das „Niesauer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Niesau, Die Geschäftsstelle.
Katharinenstraße 58.

Tagesgeschichte.

Die Rede des Kaisers auf dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtages ist fortgesetzt Gegenstand erregter Pressdiskussionen. Heute tritt Dr. Griesemann in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in eine Polemik gegen die „Kreuz-Ztg.“ und die „Deutsche Tageszeitung“ ein. Auf die Auslassung der „Kreuz-Ztg.“:

Die konservative Fraktion ist nicht gefonnen, von ihrer wohlwollenen Ueberzeugung über die Maßregeln, die zum Heile der deutschen Landwirtschaft und damit des gesammten deutschen Vaterlandes unerlässlich sind, auch nur einen Schritt zurückzuweichen.

erwidert die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Auch die besterwogene Ueberzeugung einer einzelnen Partei kann nicht beanspruchen, als Maß und Gesetz für alle anderen auf positivem Boden stehenden Parteien, für den Staat und für die Regierung des Königs zu gelten; sie muß sich die sorgfältige Nachprüfung und den Ausgleich mit anderen Ueberzeugungen und Interessen gefallen lassen. Um so besser für sie, wenn, wie in dem vorliegenden Falle, sie auf den besten Willen, ihr entgegenzukommen, zählen kann. Daß die konservative Fraktion aber zu dem Endergebnis der Prüfung sich starrköpfig stellen wird, glauben wir um so weniger, als ja zur Genüge bekannt ist, in welchem Maße die Ueberzeugungen in ihrer Mitte beispielsweise hinsichtlich der Unumgänglichkeit und Zulässigkeit der Wege, die nach dem Antrage Graf Ranig eingeschlagen werden sollen, geschwankt haben.“ — Auf die Ausführungen der „Deutschen Tageszeitung“ entgegnet die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Das genannte Blatt hat vollkommen recht, wenn es den Bauernstand als den „starken, schlichten, treuen Stand“ bezeichnet, „der seinem Kaiser vertraut und auf den der Kaiser rechnen kann.“ Es ist wirklich wahr, daß diese Treue selbst fest steht und daß aus dem Beifall, den hier und da auch illoyal anklingende Wendungen in Versammlungen finden, in denen zahlreiche Bauern anwesend sind, keine Schlüsse gezogen werden können. Es ist eine ganz irrtümliche Anschauung, daß man derartiger Dinge und unerlöser Versprechungen bedürfte, um die Gunst des Bauern zu gewinnen und festzuhalten. Der Bauer hört selbstverständlich Versprechungen, ihn der Sorgen seines Berufs erheben zu wollen, gern; aber er ist von Hause aus nicht gewohnt, Ueberschwängliches zu erwarten und zu fordern: das muß in ihm erst hineingetragen werden. Und man mache nur den Versuch: Reden, in denen nur die Seite der Treue, der lauterer Loyalität in Worten und Handlungen, und des Vertrauens zum Könige angeschlagen wird, sind des doppelten, brausenden Beifalls unserer Bauern gewiß. Wir stimmen hier nicht ganz, was die Praxis angeht, mit der „Deutschen Tageszeitung“ überein. Denn dieses Blatt erklärt: „Wenn unser Kaiser bei seinen Bauern im Feenpalast gewesen wäre: es wäre kaum ein Wort anders gewählt worden.“ Aber warum hat dann die „Deutsche Tageszeitung“ in ihrem Bericht über diese Versammlung noch erheblich mehr gethan als ein Wort anders zu wählen, warum hat sie die Erwähnung der Resolution Adernann und ihrer Begründung, sowie die Erwiderung des Herrn v. Bly unterdrückt? Wenn doch die Organe des Bundes der Landwirthe sich abgemöhen wollten, aber „Verleumdungen“ zu flagen, wenn einfach Thatsachen konstatiert und die logischen, unanfechtbaren Schlussfolgerungen aus ihnen gezogen werden! Sie können überzeugt sein, daß es weder Voreingenommenheit, noch Bosheit, noch Lust am Streit ist, die uns zur Kritik veranlaßt, sondern lediglich die mit Bedauern empfundene Pflicht, an Erscheinungen, die vom Standpunkt aufrichtiger monarchischer Gesinnung aus Bedenken einflößen müssen, nicht schweigend vorübergehen zu können. Die „Deutsche Tageszeitung“ trifft endlich auch nicht das Richtige, wenn sie in ihren Betrachtungen innerhalb der Bevölkerung Deutschlands nur drei Gruppen vorausschickt: die goldene Internationale, die rote Internationale, und die Kreise, die hinter der „Deutschen Tageszeitung“ stehen. Es kommen, in wirt-

schäftlicher wie in politischer Hinsicht, doch noch einige anderen Schichten — und wie uns scheint in erheblicher Weise — in Betracht. Wir geben ferner dem Blatte darin Recht, daß manche wirtschaftliche Bevorzugungen zu Ungunsten der Landwirtschaft bestehen. Aber dann sollen diese unbilligen Bevorzugungen abgetragener und nicht — wenn wirklich die Tendenz des Antrages Graf Ranig in dieser Weise zu Charakteristiken ist, worüber ja der Staatsrath entscheiden und klares Licht verbreiten wird — neue Privilegien und wirtschaftliche Vorzugszustände nun auf der Gegenseite geschaffen werden.“ So schreibt die offizielle „N. N. Z.“

Deutsches Reich. Die Berufung der Engeren Versammlung des Staatsrathes ist jetzt durch königliche, im „Reichsanz.“ bekannt gegebene Verordnung auf Dienstag, den 12. März, Vormittags 10 Uhr, erfolgt. Zum Präsidenten des Staatsrathes ist der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, zum Staatssekretär der Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Wirtl. Geh. Rath Vresfeld ernannt worden.

Die Stellung des bayerischen Zentrums zu dem Antrag Ranig scheint sich weiter zu verschieben. Nachdem vor einiger Zeit schon Graf Preising sich zu dem Antrag bekant hat, enthält nun ein Hauptorgan der Partei, der „Bayrische Courrier“, ein ähnliches Zeugniß. Ein Leitartikel, der nach Angabe des Blattes „von einem geistlichen Herrn, der sich seit Jahren mit sozialpolitischen Studien beschäftigt“, verfaßt ist, beginnt mit den Worten: „Selten hat ein Initiativantrag beim Reichstag so viel Widerspruch gefunden und eine so energische Zurückweisung erfahren, wie gerade derjenige des konservativen Grafen Ranig. Es ist fast ein Jahr, seit das Zentrum durch Dr. Dohm-Köln entschieden gegen diesen Antrag Stellung genommen. Inzwischen ist die Nothlage des deutschen Bauernstandes immer größer und damit der so viel bekämpfte Antrag immer populärer geworden. Auch in den Kreisen des Zentrums und in seiner Presse findet er

Nachdruck verboten.

Liebesjag.

Von J. Kietow.

„Schnell, Lou, reich mich die Diamantbroche, Mama will, ich soll heute Diamanten tragen, Du weißt, als künftige Lady Mansford! Sei nicht so ungeschickt, kleines Ungeheuer, Du stichst mich ja. Du sollst auch meine Brautjungfer werden — es wird natürlich eine fürchterlich vornehme, langweilige Hochzeit sein, ganz so pedantisch, wie die Mansfords nun einmal sind. Sag mal, Lou, denkst Du es Dir eigentlich amüßant, sich zu verloben? Ich glaube, es ist nicht viel Spaß dabei. Sir Reginald wird mich wohl heute zwischen dem Galopp und der Quadrille in den kleinen gelben Salon führen und mich sehr ernsthaft fragen, ob ich geneigt bin, Lady Mansford zu werden, d. h. mich lebenslänglich mit ihm in das alte, finstere Castell, Mansford House, einsperren zu lassen und bei festlichen Gelegenheiten den Familienschmuck mit tadelloser Würde zu tragen, bis mir die überwältigende Ehre zu theil wird, in der Gruft der Mansfords neben einigen Prinzessinen von Geblüt zur ewigen Ruhe beigesetzt zu werden. Aber, was will man machen? Man kann nicht lebenslänglich Ballkönigin bleiben und Tennis spielen. Auch der amüßanteste Flirt hat einmal ein Ende und leider müssen alle Rosen verblühen — am schnellsten in Sonnenschein.“

„Aber — Jessie — weiß Sir Reginald, daß Du ihn nicht liebst?“

„Nach Dich nicht lächerlich, Lou. Im Familiencodex der Mansfords hat das Wort „Liebe“ noch nie gestanden. Telegraphistinnen und kleine Nähmaschinenheirathen aus Liebe — kein Mansford wird etwas so Ungehöriges von der Trägerin seines Namens und seiner Familienbrillanten verlangen. Da kommt es auf ganz andere Dinge an. Hältst Du mich vielleicht für eine Seelenverwandte der Julia Capulet? Aber, kleine, Du bist heute erschreckend bloß. Du siehst süß aus in Deinem weißen Kleidchen; aber kaum wie ein Wesen von Fleisch und Blut, sondern wie die weiße Frau aus irgend einer feudalen Familie mit Ahnen und Gespenstern. Nun bitte ich Dich um Deine Kritik — ich bin fertig.“

Das schöne, große Mädchen im schimmernden Ballkleid trat vor ihre Cousine und Pflegeschwester, Louise Wigham, die sich in einen weichen Lehnstuhl gelauert hatte. Die Väter der beiden Cousinen waren Brüder, aber mit dem in England so schwerwiegendem Unterschied, daß Jessies Vater als erstgeborener Sohn der Erbe des Titels und Besitzes der Wignifields war, während Lous Vater mit einem kleinen Vermögen und großen Ansprüchen auch noch die unerlaubte Thorheit beging, ein armes Mädchen zu heirathen. Er und seine Gattin waren in Indien, wo das Regiment, in dem Wigham als Colonel diente, stand, an einer Fieberepidemie gestorben und Lou wurde seit ihrem vierten Jahre im Hause ihres Onkels, Lord Wignifields, mit Jessie erzogen.

„Meine Kritik?“ fragte Lou mit einem erzogenen Lächeln. „Du weißt, Jess, daß Du heute bezaubernder bist denn je.“

Statt aller Antwort kniete Jess, achlos gegen ihr kostbares Ballkleid, auf den Teppich neben Lous Sessel

warme Vertreter. Nur der bayerische Bauernbund unter Führung Dr. Kleiners, eines vollständigen Laien in agrarpolitischen Dingen, hat sich gegen den Antrag verwehrt — mehr aus politischen als sozialen Gründen.“ Die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe, die den Artikel als erfreuliches Zeugniß für die Fortschritte des agrarischen Gedankens in den Kreisen einer ihm bisher überaus feindlich gestimmten Partei begrüßt, hebt besonders noch folgenden bemerkenswerthen Satz des erwähnten Artikels hervor: „Wegen den menschlichen Sinn, daß die Annahme des Antrages ein Sprung mitten in den sozialistischen Zukunftsstaat hinein sei, sagt der Bauer einfach: „Ein Zukunftsstaat, in welchem ich noch Herr über Hans und Hof und Acker bin, ist mir lieber, als einerseits der sozialdemokratische Zukunftsstaat, wo ich Staatsstahlhändler wäre, und andererseits lieber als der Gegenwartsstaat, in welchem ich demüthigt von der angestammten Scholle verjagt werde, weil ich Steuern und Zinsen nicht mehr bezahlen kann!“

In verschiedenen Städten ist in letzter Zeit der Versuch gemacht, der Arbeitslosigkeit durch Errichtung städtischer Arbeitsvermittlungstellen entgegenzuwirken zu helfen. Diese arbeitsvermittelnden Organe sind bisher zu kurze Zeit in Thätigkeit, als daß über ihre Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit im Allgemeinen ein Urtheil abgegeben werden könnte. Von Interesse dürfte trotzdem die Aeußerung sein, welche sich über die seit dem 1. Dezember v. J. errichtete Arbeitsvermittlungsstelle zu Elberfeld in dem soeben erschienenen Jahresberichte der dortigen Handelskammer vorfindet. Danach geschieht die Vermittelung in Elberfeld unentgeltlich und wird zunächst auf männliche Arbeiter beschränkt. Berücksichtigt

nieder und legte den vollen, weichen Arm mit den blühenden Ringen um die schmale, zarte Gestalt ihrer Cousine.

„Lou, was ist Dir? Seit einigen Wochen bist Du nicht mehr Du selbst. Hast Du einen Kummer? — vielleicht Herzenskummer?“

„O, Jess, welche eine Idee!“ Lou lachte, ein helles Lachen, das schief klang, weil es Thränen verschluckte. „Komm, ich höre Wagenrollen, wir dürfen nicht die Lepten im Ballsaal sein.“

Jess hielt die zarte Gestalt im Sessel fest. „Lou, es ist seit jener keinen Reise zu Tante Elminor. Auf dieser Fahrt muß Dir etwas begegnet sein.“ — Ja, es war ihr etwas begegnet.

Bei Tante Elminor, deren Landsitz wenige Meilen von Mansford House lag, hatte sie Sir Reginald Mansford kennen gelernt. Auf einem Spazierritt hatte ihr Pferd sich einen Nagel in den Fuß getreten und war lahm geworden, so daß sie absteigen mußte. Während der Reithuete die Sättel umschnallte, damit sie auf seinem Pferd nach Hause reiten könne, kam Sir Reginald des Wegs daher und bot ihr sofort seine Hilfe an. Sie beschloßen, zusammen zu Fuß zu gehen und den Broom die Pferde heimzuführen zu lassen. Es war ein blühender Sommerabend, sie gingen quer über die Wiesen, durch die wogenden, ährenschweren Felder. War es der herrliche, feuchtwarme Sommerabend gewesen, war es, daß alle Blumen süßer dufteten und alle Vogelstimmen im Felde und in den Heden lieblicher klangen, noch nie hatte Lou eine glücklichere Stunde verlebt, als an der Seite dieses fremden Mannes, zu dem sie ein wunderbares Verständnis hing. Hinter seinem ruhigen, ernsten Wesen hatte sie ein warmes, aufrichtiges Empfindungsleben entdeckt. Hinter der geistigen Ekelhaftigkeit ein verborgenes, übermächtiges Verlangen nach Verständniß. Und hatte sie ihm nicht dieses Verständniß entgegengebracht? Sie hatte ihn nicht wieder vergessen können, ihr ganzes Leben war seit jenem Sommerabend ein schmerzliches Sehnen nach ihm. Aber sie hatte ihn nicht wiedergesehen und seit einigen Wochen bewarbt er sich um Jessie, die er von früher her kannte und auf einem Diner wiedergesehen hatte. Seine Mutter hatte die Unterhandlungen zu dieser höchst passender, standesgemäßen Partie eingeleitet und heute auf dem bevorstehenden Ball bei Wignifields, wozu er und seine Mutter geladen, erwartete man seine Erklärung.

„Jess!“ sagte Lou, indem sie beide Arme leidenschaftlich um den Hals der Freundin schlang, „mir ist so bange um Dich. Du kennst Dein großes, heißes Herz nicht, es giebt ein Unglück, wenn Du —“

In diesem Augenblick klopfte die Kammerjungfer. Lady Wignifields ließe bitten, sofort im Ballsaal zu erscheinen.

Es war keine Minute zu verlieren, die jungen Mädchen eilten hinab.

Jess stand mitten im Ballsaal, von der strahlenden Lichtglorie eines riesigen venezianischen Lusters umflossen, und nahm die Huldigungen der jungen Männerwelt mit der ihr eignen unbefangenen Grazie entgegen, als Lady Mansford am Arme eines Cavaliers eintrat, der selbstamer Weise nicht Sir Reginald war.

Jessie stand mitten in einem Satz und sah verwundert auf den schönen, ritterlichen Jüngling in der leidhames Uniform der schottischen Garde.

„Meine liebe Miss Wignifields,“ sagte Lady Mansford, „ich bringe Ihnen hier meinen jüngsten Sohn Winfred in Vertretung Sir Mansfords, der leider erst in einer

werden in erster Linie diejenigen Personen, welche in Arbeit oder Beschäftigungsgelassen worden sind. Eine Verpflichtung zur Nachweisung von Arbeit besteht für die Arbeitervermittlung nur insoweit, als wirklich Arbeit zu vergeben ist. Seit dem Tage der Errichtung bis zum 1. Februar 1895, also während der beiden Wintermonate Dezember und Januar betrug die Zahl der als arbeitslos angemeldeten Personen 1136. Von diesen erhielten 444 Arbeit nachgewiesen; 177 Gesuche wurden durch Zurücknahme erledigt. Die Mehrzahl der Arbeitslosen bestand aus Erdarbeitern und Bauhandwerkern, die zum weitaus größten Theile zu städtischen Arbeiten eingestellt wurden, während nur ein kleiner Bruchtheil in Privatbetrieben Thätigkeit fand.

In Folge der notwendig gewordenen Herabsetzung des Betriebes in den militärischen Fabriken zu Spandau hat während der letzten Monate eine größere Zahl Arbeiter, sowohl handwerksmäßig ausgebildeter, als auch ungelerner, entlassen werden müssen. Weitere Arbeiterentlassungen stehen für das nächste Frühjahr bevor. Auch bei den militärischen Fabriken zu Siegburg im Rheinland kommt im künftigen Frühjahr eine größere Anzahl solcher Arbeiter aus dem erwählten Grunde zur Entlassung. Um diese Arbeiter möglichst vor Noth zu schützen, hat der Minister des Innern die Oberpräsidenten angewiesen, in geeigneter Weise auf die Stadtgemeinden ihrer Provinz, insbesondere die größeren, dahin einzuwirken, daß auf diese Arbeiter, wenn sich dazu Gelegenheit bietet, bei der Verwendung von Arbeitskräften innerhalb der städtischen Betriebe soviel wie möglich Rücksicht genommen wird. Die Direktion des Feuerwerkslaboratoriums in Spandau hat Auftrag erhalten, für sämtliche militärischen Fabriken daselbst den Nachweis der entlassenen und noch zu entlassenden Arbeiter der verschiedenen Handwerkszweige zu übernehmen und auf Erfordern denjenigen Stellen, welche Arbeiter einzustellen beabsichtigen, entsprechende Auskunft zu erteilen. Den gleichen Auftrag hat die Direktion der Geschloßfabrik in Siegburg für die dortigen Fabriken erhalten.

Gestern sind die Erntemannschaften für die südwestafri-

halben Stunde nachfolgen kann. Heute Nachmittag brach Feuer in unserm Dorfe aus und, obgleich die Gefahr beseitigt ist, hielt er es für seine Pflicht, zu bleiben, so lange die Feuerwehr in Thätigkeit ist. Winfried wird sich glücklich schätzen, seinen Bruder bei dem ersten Tanz vertreten zu dürfen.

Darauf geschah etwas Seltsames.

Jessie und Winfried sahen sich an und Beide errötheten, während etwas wie Verwirrung und Bestürzung sich in ihren Zügen malte.

„Das ist Sir Manfords Bruder? Schade, daß er es nicht selbst ist!“ dachte Jessie.

„Das ist meines Bruders künftige Gattin? Der Beneidenswerthe!“ dachte Winfried.

Und dann eröffneten sie den Ball.

Das war ein Tanz!

„Ein herrliches Paar!“ flüsterte man bewundernd im Ballsaal. Die beiden hohen, schlanken Gestalten schienen wie für einander geschaffen, ein gleiches Feuer und gleiche Grazie besaßen sie. Wie von der Musik getragen schwebten sie dahin, als könnten sie nie ermüden, nie mehr von einander lassen.

Als Jess nach dem Tanz hochathmend in einen Sessel sank und sich mit einem Scherz und einem Lächeln an ihren Tänzer wandte, begegnete sie einem so feuerheißen Blick von seiner Seite, daß ihr das Blut zu Kopfe stieg.

Und plötzlich schien Alles um sie herum verandert. Das war nicht mehr dieselbe Welt, in der man sich recht gut amüsirte mit der Ueberzeugung, daß es nicht giebt, das der Mühe werth wäre, seine Ruhe zu verlieren, und daß die zuweilen heimlich und unbezwinglich aufwallende Sehnsucht nach etwas Großem, räthselhaft Süßem, nur eine kindliche Schwäche sei, nein! Das war ein Paradies mit verschlossenen Pforten, dahinter sich nie geahnte Seligkeit verbarg, und es galt, diese Pforten zu öffnen oder lebenslanglich elend zu sein, namenlos, unerträglich elend!

Wieder jauchzten die Geigen und Trompeten auf wie in einem wahnstunigen Trübentumel und wieder schmiegte sie sich in scheinbarer, bebender Wonne in den Arm des Jünglings, der sie mit zärtlicher Gewalt an sich drückte und sie in das Tanzgewühl trug, so daß ihre Füße kaum den Boden berührten.

Sir Reginald kam nicht und Winfried blieb an Jessies Seite.

Er machte scherzend das Recht der Stellvertretung geltend und scherzend spielten Beide mit dem Feuer. Sie hatten sich so unendlich viel zu sagen, sie fanden immer neue Beziehungen zu einander und das Entzücken, das sie aneinander hatten, verriethen sie sich unbewußt in jedem Wort, in jedem Blick.

Lou tanzte unterdessen mit dem Gefühl einer zum Tode Verurtheilten. Jeden Augenblick konnte Sir Reginald kommen, und dann geschah das Furchtbare, das ihr Schicksal für immer besiegelte.

Ihre Seelenangst stieg und ließ ihr keine Ruhe.

Im Tanzsaal war es unerträglich heiß und schwül, der süße Duft der Blumen und der feinen Wohlgerüche, die aus all den bunten, schillernden Stoffen, aus dem Gewoge von Seide, Spitzen, rofigen Armen und Schultern emporstieg, schwebte wie ein berauscherndes Rausch in der Luft. Die Straußschen Walzer mit ihrem trunkenen Liebesjubiläum steckten Alles in Brand. Der ganze Saal schien ein Feuermeer vor Louis schwindelnden Augen und sie flüchtete aus der sengenden, betäubenden Gluth in ein kühlere Nebengewäch.

lanische Schuttruppe in Berlin eingetroffen und haben im städtischen Ordnonanzhause Quartier genommen. Es handelt sich um Ergänzungen für die Fußtruppe des Schutzgebietes, die in dem Kampfe mit Drenkel Witzel bekanntlich größere Verluste gehabt hat. Der Erfolg rekrutirt sich nur aus Unteroffizieren und Mannschaften von Infanterieregimentern.

Die „Post“ schreibt: In der Presse wird fortgesetzt eine Begegnung des Kaisers von Rußland mit Sr. Majestät dem deutschen Kaiser in Aussicht gestellt, die bald im Frühjahr, bald im Sommer, bald im Herbst auf deutschem Boden erfolgen soll. Alle derartigen Meldungen eilen den Thatsachen weit voraus. Es ist, wie uns versichert wird, noch völlig unbestimmt, wann der Kaiser von Rußland die Grenzen seines Reiches zum ersten Male nach seinem Regierungsantritt verlassen wird.

Zur Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals wird eine Flottenschau stattfinden, wie sie in Deutschland wohl noch nicht dagewesen ist. Abgesehen von den zu erwartenden fremden Schiffen, sollen, wie die „Kieler Ztg.“ meldet, von Schiffen der kaiserlichen Marine theilnehmen: die gesammte in Dienst gestellte heimische Schlagschiff- und Kreuzerflotte, bestehend aus den vier Panzerschiffen 1. Klasse, zwei 2. Klasse, einem der 3. und einer größeren Anzahl von Schiffen der „Siegfried“-Klasse. Die heimische Kreuzerflotte wird durch die beiden Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und „Gefion“ vertreten sein, denen sich noch der in Wilhelmshaven stationirte Kreuzer 2. Klasse „Prinzess Wilhelm“ zugesellen kann. Diefem großen Geschwaderverbände schließen sich endlich noch zwei Aviso an, die den beiden Vize-divisionen zugetheilt sind. Von Schulschiffen werden sich an den Feierlichkeiten betheiligen: die Fregatten „Stein“, „Stoß“, „Moltke“ und „Gneisenau“, das Artillerieschulschiff „Mars“ und das für die Ausbildung im Dienst an den Schnellbetanonen bestimmte Schiff „Carola“ nebst dem Tender „Hay“; ferner von der Inspektion des Torpedowesens: die Torpedo-Schulschiffe „Blücher“ und „Luis“, das Flottillenfahrzeug der Torpedobootsflotte „Blitz“, eine Anzahl von Torpedo-„D“-Booten und einige Divisionen der „S“-Boote; das Transportschiff „Bellin“, die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ und noch einige Fahrzeuge, die zu andern Dienstfunctionen die Sommermonate über unter der Flagge gehalten werden. Die deutsche Marine wird mithin bei der in Aussicht stehenden Flottenschau ihr neuestes und bestes schwimmendes Material paradiiren lassen, wie es in gleich großer Anzahl und Stärke bisher überhaupt noch niemals vereint war. Wenn auch die Zahl sämtlicher zusammengezogenen Schiffe, Fahrzeuge und Torpedoboote zur Zeit noch nicht völlig genau bestimmt werden kann, so wird die deutsche Kriegsflotte dennoch mindestens auf 55 bis 60 Schiffen der verschiedensten Gattungen wehen.

Vom Reichstag. Gestern wurde der Antrag Auer (sozd.) auf Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalten und der Antrag Golbus (Els.) auf Abänderung des Gesetzes, betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens, in dritter Lesung angenommen. Darauf wurde die Beratung des Antrags Hise (Str.), die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen sowie der Arbeiter betr., fortgesetzt. Abg. Mollenhuth (sozd.) betont, gegen die früheren Ausführungen des Abg. Schall polemisch, daß der Sittlichkeit der Arbeiterinnen nur dort Gefahr drohe,

wo die Löhne niedrig seien, und tritt für eine Abkürzung der Arbeitszeit ein. Abg. Barth (frei. Ver.) führt aus, daß die Verhältnisse in den Industriezweigen verschieden seien, es sei daher bedenklich, vier auf dem Wege der Gesetzgebung generalisiren zu wollen. Abg. Hagedorn (konf.) erklärt sich Namens eines Theiles der konservativen Partei für den Antrag Hise. Denselben Standpunkt vertritt der Abg. Schall (konf.), der insbesondere gegen den Abg. Mollenhuth hervorhebt, daß die Sozialdemokraten mit ihren Bestrebungen nicht das Wohl der Arbeiter, sondern die sozialdemokratische Agitation fördern wollten. Abg. Müller (natlib.) spricht sich gegen die allgemeine Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Arbeiter und Arbeiterinnen aus. Nach dem Schlußwort des Abg. Hise (Str.) wird der Antrag angenommen. — Es folgt die Beratung des Antrags der Abgg. Freiherr v. Hammerstein (konf.) und Freiherr v. Mantuffel (konf.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, nach welchem Israeliten, die nicht Reichsangehörige sind, die Einwanderung über die Ostsee nach Rußland untersagt wird, in Verbindung mit der ersten Beratung des von den Abg. Liebermann v. Sonnenberg (soz. Rep.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, betreffend die Einwanderung ausländischer Juden. Abg. Jakobskötter (konf.) führt aus, die Juden hätten einen schädlichen Einfluß auf unser Volk geübt, es wäre daher keine Veranlassung, die Einwanderung ausländischer Juden zu gestatten; es liege im Gegentheil im Interesse des Vaterlandes, eine derartige Einwanderung zu verhindern. Abg. Bindewald (soz. Rep.) vertritt gleichfalls die Ansicht, daß von den Juden unserm Volksleben Gefahr drohe. Abg. Bogtherr (sozd.): Wenn die Antragsteller meinen, daß durch eine Einwanderung ausländischer Juden das Vaterland geschädigt würde, so zweifeln sie damit an der Haltbarkeit ihrer eigenen Grundzüge. Abg. Sachse (konf.) führt aus, in gewissem Sinne müsse jeder gute Deutsche Antisemit sein; denn wenn es so weiter gehe, dann würden beispielsweise in der Reichshauptstadt die Christen nur noch geduldet werden. Abg. Paasche (natlib.) hebt hervor, daß die Behauptung, als ob an den wirtschaftlichen Schäden hauptsächlich die Juden die Schuld trügen, große Uebertreibung sei. Ausnahmsregeln, wie sie die Antragsteller wollen, hätten keinen Zweck. Darauf wird die Beratung vertagt. — Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Marine-Etat.

Rußland. Von offiziöser Seite wird gemeldet, daß der russische Botschafter Baron von Staal zum Minister des Aeußeren aufersehen sei. Die englischen Blätter sprechen über diese Wahl des Jaren ihre Zufriedenheit aus.

Kirchennachrichten für Glaubig und Böhmen. Dom. Invocavit. Glaubig: Spätkirche 11 Uhr. — Böhmen: Frühkirche 1/9 Uhr.

Visitenkarten
in reichhaltiger Auswahl und in verschiedenen Formaten liefert
die Buchdruckerei des „Rieser Tageblattes“.
Kastanienstr. 59. Riessa. Kastanienstr. 59.

Sie irrte durch mehrere Zimmer und plötzlich stand sie auf der Schwelle eines dunklig lüchlen, nur matt erleuchteten Raumes, in dem sich nur zwei Menschen befanden.

Wie erstarrt blickte Lou auf die Gruppe.

Das war Jessie, die dort in dem Sessel, halb im Schatten einer mächtigen Farrengruppe, lehnte, das schöne, glühende Haupt tief geneigt — und das war Winfried Manford, der über sie gelehrt stand und leise zu ihr sprach.

Und jetzt — jetzt lag er vor ihr auf den Knien und Jessie rief ihn nicht von sich, sie nannte ihn nicht einen Ertrunken, der seines Bruders Braut beschimpfte — nein! aufschluchzend sank sie an sein Herz.

Lou floh wie von Furien gejagt.

Was wird nun geschehen? Sir Reginald muß jeden Augenblick kommen und auf der Festtafel liegen die gedruckten Verlobungsarten auf den Tellern der Gäste.

Im Ballsaal ragen die Geigen wie irrsinnig und reißten Alles mit sich fort. Die Luft schwallt immer höher, zerfetzte Spitzen und Seidenschleppen, zertretene Blumen wirbeln über das Parquet, überall zündende Blitze, lockendes Lachen, weiche, lösende Frauenstimmen, Scherzworte, die wie Funken durch den Saal fliegen, Wettkampf der Cavaliere um den höchsten Preis von Franengunst und Liebe.

Lou muß tanzen. Fast sinnlos läßt sie sich von ihrem Tänzer durch den wirbelnden Regen tragen und, während Alles vor ihren Blicken schwimmt, sieht sie plötzlich durch den heißen, blendenden Dunst Sir Reginald mitten im Saal.

Todesangst erfaßt sie. Er wird Jessie juchen, man wird die Zwei, die sich und die Welt vergessen haben, beieinander finden in dem einsamen, lanchigen Gemach — es wird ein Unglück geben — ein eisigliches Unglück — sie reißt sich mit einer gestammelten, verwirrten Entschuldigung von ihrem Tänzer los und fliegt durch die menschenerfüllten, strahlenden Gemächer nach dem kleinen rothen Salon mit der Farrengruppe.

Jessie ist allein.

Jessie, Jessie, um Gottes willen, er kommt!

Jessie richtet sich hoch auf, ihre Augen leuchten.

„Lou, ich kann nicht Sir Reginald's Weib werden. Ich liebe seinen Bruder!“

Alles vergeht, d. mit einem Aufschrei, wie von Todesqual erlöst, stürzt Lou in Jessies Arme.

Jessie hält sie einen Augenblick fest und sieht sie forschend an. Pflöschlich geht ihr ein Licht auf.

„Lou, jetzt weiß ich Dein Geheimniß. Du liebst Sir Reginald. Du hast ihn damals im Sommer kennen gelernt.“

„D, Jessie, Jessie!“ schluchzt Lou.

Dann bricht sie ohnmächtig zusammen.

Als Jessie sich nach Hilfe umsieht, sieht Sir Manford vor ihr.

Hat er Alles gehört?

Ohne ein Wort zu sagen nimmt er Lou in seine Arme und trägt sie nach dem nächsten Divan. Bei seiner Berührung schlägt Lou die Augen auf, aber matt sinkt ihr Köpchen an seine Brust.

„Sir Manford,“ flüstert Jessie, indem sie flehend ihre Hand auf seinen Arm legt, „haben Sie Mitleid mit uns! Geben Sie mir mein Wort zurück. Ich liebe Ihren Bruder!“

„Miß Swinfield,“ antwortete Sir Reginald mit einer gewissen Feiertlichkeit, „geben auch Sie mir mein Wort zurück. Ich liebe Ihre Cousine. Wir haben beide an dem Heiligsten gefrevelt mit dem Entschluß zu einer Conventionshehe, aber es ist noch nicht zu spät, den Irrthum wieder gut zu machen. Ich liebe Miß Wigham seitdem ich sie zum ersten Mal gesehen. Ich hielt diese Liebe für einen Traum und stellte andere Pflichten höher, aber als ich eben Ihre Cousine im Ballsaal wieder sah, war mir plötzlich furchtbar klar, was Liebe bedeutet.“ Strahlend vor Freude eilte Jessie, um Winfried zu suchen.

Die beiden Liebenden waren allein, und in den Armen des geliebten Mannes fand Lou den Trost für alle Seelenangst und allen Kummer.

Die gedruckten Verlobungsarten mußten in den Papierkorb wandern, aber das Fest nahm einen nicht minder fröhlichen Verlauf, als statt einer, zwei Verlobungen proklamirt wurden und zwei Brautpaare den Cotillon eröffneten.

Jessie ist seit diesem Ballabend gründlich von der Ansicht bekehrt, daß die Liebe nur für kleine — ah namens! — da ist, und Lou hat sie noch oft wegen der Seelenwanderung mit Julia Capulet genost.